

Risikofrüherkennungssysteme und die Prüfung durch den Abschlussprüfer: ein häufig doppeltes Versagen

Fallbeispiel Insolvenz der euromicron AG



Prof. Dr. Werner Gleißner

Liebe Leserinnen und Leser,

die gesetzliche Kernaufgabe des Risikofrüherkennungssystems besteht darin, mögliche „bestandsgefährdende Entwicklungen“ im Sinne §91 AktG früh zu erkennen. Bei börsennotierten Gesellschaften ist das Risikofrüherkennungssystem regelmäßig Bestandteil der Abschlussprüfung. Die Wirtschaftsprüfer orientieren sich dabei am IDW Prüfungsstandard 340, der gerade aktualisiert wird (der IDW EPS 340 liegt seit September 2019 vor). Leider zeigen Studien und ein Blick in die Praxis der Unternehmen, dass viele Risikomanagementsysteme gravierende methodische Defizite aufweisen, obwohl der Abschlussprüfer einen „uneingeschränkten Bestätigungsvermerk“ erteilt hat (solche Defizite zeigen auch Befragungen zum Reifegrad des Risikomanagements, siehe auch Brandstätter/Schwaiger: ERM-Maturity Assessment (ERMMA): Definition von ERM-Best-Practice-Reifegraden und deren Messung in Unternehmen in dieser Ausgabe des Controller Magazins S. 73).

Die meisten dieser Defizite werden nur deshalb nicht „auffällig“, weil die unübersehbare extremste Form einer „bestandsgefährdenden Entwicklung“, die Insolvenz, zumindest bei den großen AGs selten ist, insbesondere, wenn es keine Wirtschaftskrise gibt. Und die Einbeziehung des Risikomanagements bei der Vorberei-

tung „unternehmerischer Entscheidungen“ (§93 AktG) wird bisher noch wenig betrachtet (was sich durch COSO ERM von 2017 und mit dem neuen Risikomanagementstandard DII RS NR. 2 aber gerade ändert).

Welche gravierenden Schwächen eines Risikofrüherkennungssystems offenbar akzeptiert werden, zeigt das Fallbeispiel der „völlig überraschenden“ Insolvenz der euromicron AG. Wohlgedemerk: der Abschlussprüfer hat einen „uneingeschränkten Bestätigungsvermerk“ erteilt! Die nachfolgende Einschätzung stützt sich ausschließlich auf die Erläuterungen des Geschäftsberichts 2018 (vom 10.04.2019).

- Identifizierte Risiken werden mit einer Eintrittswahrscheinlichkeit und einer „konkreten Schadenshöhe“ bewertet. Eintrittswahrscheinlichkeiten werden nur in groben Kategorien erfasst und es ist zweifelhaft, ob die im Allgemeinen unsichere Schadenshöhe durch eine jeweils geeignete Wahrscheinlichkeitsverteilung beschrieben wird. Die Annahme einer „sicheren Schadenshöhe“ unterschätzt den Risikoumfang.

- Es ist nicht erkennbar, dass die Liquiditätswirkung von Risiken und „reine Liquiditätsrisiken“ (wie Veränderungen im Working Capital) überhaupt erfasst werden. Drohende Illiquidität ist aber die häufigste Insolvenzursache.

- Die erläuterten Methoden zur Beschreibung und der Aggregation von Risiken sind obskur. Man liest (auf Seite 66): „Die Schadenshöhe wird in Relation zum jeweiligen EBIT gesetzt und mit der Eintrittswahrscheinlichkeit multipliziert.“ Der so berechnete Schadenserwartungswert informiert gerade nicht über mögliche Extremszenarien, die zu „bestandsgefährdenden Entwicklungen“ führen könnten.

- Es gibt keinen Hinweis auf die Anwendung eines geeigneten Verfahrens zur Risikoaggregation, das auch Kombinationseffekte

von Risiken in Bezug auf die Unternehmensplanung auswertet (und damit auf Risikodeckungspotenzial/Risikotragfähigkeit Bezug nimmt). Da gerade Kombinationseffekte von Risiken im Allgemeinen zur Bestandsgefährdung und Insolvenz führen, ist die Risikoaggregation mittels Monte-Carlo-Simulation die zentrale Methode zur Früherkennung „bestandsgefährdender Entwicklungen“, die sich aus „irgendwelchen“ Kombinationseffekten von Risiken ergeben können (der IDW EPS 340 betont die Bedeutung der Risikoaggregation ohne aber auf die Monte-Carlo-Simulation zu verweisen; geeignete alternative Methoden existieren aber nicht).

- Ohne Risikoaggregation kann nicht berechnet werden, mit welcher Wahrscheinlichkeit Risiken dazu führen, dass vorhandene Covenants verletzt werden. Risiken aus Finanzierung und speziell Refinanzierung wurden offenbar nicht adäquat betrachtet, obwohl (drohende) Illiquidität und nicht Überschuldung heute zu Insolvenzen führt – was die euromicron AG nun auch feststellen musste. >>

Impressum

Ralf Kimpel

Vorsitzender des Vorstands der RMA Risk Management & Rating Association e.V.
 ralf.kimpel@rma-ev.org
 V.i.S.d.P.

RMA-Geschäftsstelle

RMA Risk Management & Rating Association e.V.
 Zeppelinstr. 73, D-81669 München
 Tel.: +49.(0)1801 – RMA TEL (762 835)
 Fax: +49.(0)1801 – RMA FAX (762 329)
 E-Mail: office@rma-ev.org
 Web: www.rma-ev.org

Prof. Dr. Werner Gleißner

fachartikel@futurevalue.de
 Tel.: +49.(0)711-79735830

Editorial

>> ■ Zudem wird nirgends ausgeführt, dass schon bei der Vorbereitung „unternehmerischer Entscheidungen“ deren Auswirkungen auf den Risikoumfang analysiert und im Entscheidungskalkül berücksichtigt wurden (§93 AktG, Business Judgement Rule).

Das im Geschäftsbericht der euromicron AG skizzierte Risikofrüherkennungssystem ist nicht in der Lage, „bestandsgefährdende Entwicklungen“ und Insolvenzen adäquat früh zu erkennen und erfüllt daher nicht die gesetzlichen Anforderungen (wie sie im DIIR RS Nr. 2 von 2018 abgebildet sind). Die hier exemplarisch gezeigten Defizite sind „typisch“ und bei vielen Unternehmen kann man nur hoffen, dass – auch in einer zukünftigen Wirtschaftskrise – man ausreichend viel „Glück“ hat und bestehende Risiken sich eben nicht materialisieren.

Es ist erschreckend, dass auch 20 Jahre nach KonTraG derartige methodische Schwächen in

Risikomanagementsystemen existieren; trotz Prüfung des Abschlussprüfers und dass die notwendigen Methoden speziell zu Quantifizierung und Aggregation von Risiken kaum geprüft werden. Anders als im DIIR RS Nr. 2 fehlt im IDW PS 340 auch der explizite Hinweis, die „Methode“ zu prüfen. Die bisherigen Prüfungen sind oft oberflächlich und weitgehend wertlos. Es ist unbedingt notwendig, dass der neue IDW PS 340 (2020) offenbar bestehende „Prüfungslücken“ schließt und sicherstellt, dass z.B. auch Liquiditätsrisiken quantifiziert und sämtliche Risiken durch eine adäquate Methode, die Monte-Carlo-Simulation, aggregiert werden. Nur so werden die Risikomanagementsysteme ökonomisch nützlich und gesetzeskonform.

Ich hoffe also, dass mit dem neuen IDW PS 340 und dem DIIR RS Nr. 2 endlich erreicht wird, dass die (meisten) Unternehmen nützliche Risikomanagementsysteme erhalten, die bestandsgefährdende Entwicklungen erkennen

und unternehmerische Entscheidungen vorbereiten helfen. Auf diesem Weg muss erreicht werden, dass bei methodisch unausgereiften Risikofrüherkennungssystemen der Abschlussprüfer klar interveniert – sonst bringen diese Prüfungen keinen Nutzen. //

Prof. Dr. Werner Gleißner

TOPEVENT

12. März 2020

RMA-Jahresauftaktveranstaltung der Region Süd-West in Stuttgart

22. April 2020

Start des nächsten Fortbildungsprogramms Enterprise Risk Manager (Univ.)

9./10. November 2020

Risk Management Congress in München

Der neue Arbeitskreis „Rating & Risk Management“ startet mit hoher Resonanz

Die Verschmelzung der Berufsverbände RMA Risk Management Association e.V. und BdRA Bundesverband der Ratinganalysten e.V. im Oktober des letzten Jahres vereinigt die verschiedenen Risk Management-Methoden künftig unter einem Dach. Der neue Arbeitskreis „Rating & Risk Management“ veranstaltete sein erstes Meeting am 21. Januar 2020 in München, er unterstützt die Arbeit der

- Bilanzierungsverantwortlichen in den Unternehmen
- Credit-Assessment-Verantwortlichen
- Supply Chain Risk Manager
- Steuerberater, Wirtschaftsprüfer und Unternehmensberater bei Rating Advisory.

Unter der Leitung von WP/StB Dieter Pape, Rating Analyst, Gründer einer mittelständischen Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaft, Gründer und Beirat der URA Research GmbH, München und Beirat

der RMA, München hat der Arbeitskreis seine erfolgreiche Tätigkeit aufgenommen. Unter dem Thema „Bilanzsaison 2020 – Rating & Risk Management sind gefordert“ wurden die nachstehenden Inhalte vorgetragen und mit großem Interesse diskutiert:

1. Bilanzierungsstrategien mit Bilanz-rating-Effekten

Referent: Ralph Breuling, Inhaber Ralph Breuling Consulting, Saarbrücken, vormals CFO Karlsberg Brauerei, Homburg.

2. IDW-Standard EPS 40

- Kritik an „Nichtbeachten von Rating“
Referent: Prof. Dr. Werner Gleißner, Vorstand, Future Value Group AG, Leinfelden-Echterdingen.

3. Früherkennung von Unternehmenspleiten

- Instrumente der Bonitätsanalyse

von Großkunden und Lieferanten
Referentin: Doris Wolff, Steuerberaterin/Wirtschaftsprüferin, SRS Audit GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, München.

Prof. Dr. Wolfgang Biegert, stellv. Vorsitzender des Vorstands der RMA stellte zu Beginn des Arbeitskreis-Meetings das neue Netzwerk für Risikomanagement & Rating vor. Zentrales Ziel ist die Förderung des unternehmens-, branchen- und länderübergreifenden Dialogs zum Thema Risikomanagement & Rating. Im Mittelpunkt des Leistungsspektrums stehen Interessenvertretung, Weiterbildung, Kongresse und Arbeitskreise. In den Arbeitskreisen werden insbesondere konkrete Ergebnisse erarbeitet (Publikationen, Stellungnahmen, Hilfsmittel für die praxisorientierte Anwendung, usw.). Der fachliche Austausch der Arbeitskreismitglieder und das Networking nehmen ebenfalls einen hohen Stellenwert ein. Ralf Kimpel, Vorsitzender

des Vorstands der RMA berichtete, dass neben der Publikation der Fachbeiträge und Vorträge des Risk Management Kongresses auch die Ergebnisse der Arbeitskreis-Meetings in der RMA-Schriftenreihe veröffentlicht werden können. Der zuletzt in 2019 veröffentlichte Band 4 konzentrierte sich auf „Digitale Risiken und Werte auf dem Prüfstand“. Für den Referenten Ralph Breuling stehen heute oftmals Maßnahmen zur Verbesserung der Kreditwürdigkeit im Vordergrund und nicht mehr die langfristige Stärkung der Substanz des Unternehmens und die Minimierung der Steuerbelastung. Grundsätzlich stellt sich die Frage, ob die Unternehmen in der Lage sind, zukünftig ihre finanziellen Verpflichtungen vollständig und fristgerecht erfüllen zu können. Durch die eindeutige Beantwortung dieser Frage werden von Ratingagenturen und -analysten mittelbar oder unmittelbar Entscheidungen beeinflusst. Es wird in der Folge eine Risikobetrachtung vorgenommen, die Geschäftsrisiken (Branche, Geschäftsmodell, Strategie), Strukturrisiken (Organisation, Management, Mitarbeiter, Controlling) und Finanzrisiken (Bilanzstruktur, Finanzierung, Liquidität, Unternehmensplanung) beleuchtet.

Herr Breuling berichtete auch über seine ausgeprägten Erfahrungen im Umgang mit Ratingexperten in der Praxis. Im Rahmen seiner Ausführungen ging der Referent auf weitere ratingrelevante Faktoren und Kennzahlen ein. Von Interesse waren auch die aufgezeigten Gestaltungsziele, wie beispielsweise die Verkürzung der Bilanzsumme, die Optimierung der Kapitalstruktur, die gesellschaftsrechtlichen Umgestaltungen, die Optimierung des Liquiditätsausweises und die Verbesserung der Transparenz. Die vorgestellten Fallbeispiele haben die praxisorientierten Ausführungen unterstrichen.

Die Referentin StB/WP Doris Wolff hat insbesondere das frühzeitige Erkennen von sich abzeichnenden Insolvenzen in den Vordergrund gestellt. Frau Wolff unterscheidet bei der Feststellung des Krisenstadiums und der Ursachenanalyse in die Stakeholderkrise, Strategiekrise, Produkt- und Absatzkrise, Erfolgskrise und Liquiditätskrise und stellt insbesondere die Indikatoren vor. Interne und externe Sofortmaßnahmen sowie Eimaleffekte zur Bereinigung

der Bilanzverhältnisse sind sofort einzuleitende Maßnahmen. Eine positive Fortführungsprognose – so die Referentin – ist nach geltender Rechtslage entscheidend für die Frage, ob eine Überschuldung vorliegt oder nicht. Die Fortführungsprognose ist auch für die Bewertung im Überschuldungsstatus beachtlich. Die Fortführungsprognose ist aus einer Unternehmensplanung abzuleiten, die im Ergebnis in einer Finanzplanung mündet, aus der ersichtlich ist, ob das Unternehmen über den Prognosezeitraum das finanzielle Gleichgewicht wahren kann.

Der Referent Prof. Dr. Werner Gleißner berichtete über die Nichtbeachtung von Rating zum IDW EPS 340 und stellte heraus, dass der vom IDW veröffentlichte Entwurf eine ganze Reihe von Verbesserungen im Vergleich zur Vorgängerversion beinhaltet. Prof. Dr. Gleißner bemängelt allerdings, dass das Thema „Rating“ im Entwurf weitgehend nicht berücksichtigt wird. Es ist ein bekannter Sachverhalt, dass die durch das Risikofrüherkennungssystem zu identifizierenden „den Bestand eines Unternehmens gefährdenden Entwicklungen“ in der Zwischenzeit im Wesentlichen aus einer drohenden Illiquidität resultieren, die wiederum darauf zurückzuführen ist, dass Mindestanforderungen an ein Rating nicht mehr erreicht werden. In der Praxis und im Schrifttum sieht Prof. Gleißner schon seit Jahren eine zunehmende Verknüpfung der Themen Risikomanagement und Rating. Bei leistungsfähigen Risiko-Aggregationsverfahren – so Prof. Gleißner – ist es üblich, die Auswirkungen der Risiken auf zukünftige Unternehmensratings zu simulieren. Demzufolge ist es aus seiner Sicht und im zukünftigen IDW PS 340 festzuhalten, dass die Identifikation von bestandsgefährdenden Entwicklungen nur möglich ist, wenn in den Risiko-Aggregationsmodellen die Wirkungen der Risiken auf das Rating untersucht werden (Ratingprognosen). //

Prof. Dr. Wolfgang Biegert

Über den Termin und Veranstaltungsort des nächsten Arbeitskreis-Meetings werden wir in Kürze informieren. Auf eine weitere zahlreiche Teilnahme und Mitwirkung freuen wir uns bereits heute.

Berliner Roundtable Risikomanagement

Am Mittwoch, den 18. Dezember 2019 kamen in der Region Ost erneut fachliche Vertreter namhafter Berliner Unternehmen zum branchenübergreifenden Erfahrungsaustausch zusammen.

Der von Herrn Mathias Henning initiierte und organisierte Roundtable in Berlin fand diesmal im Hause der Zalando SE statt. Als Eröffnung führte Robert Dumke (Leiter Risikomanagement Zalando SE) die Teilnehmer über den Firmencampus und stellte das Unternehmen vor. Im Anschluss bekamen die Teilnehmer einen vertieften Einblick über die Entwicklung des Risikomanagements von einem Start-up zu einem M-Dax Unternehmen. Anhand der einzelnen Elemente eines Risikomanagements diskutierten die Teilnehmer dann angeregt mögliche Problemstellungen, Implementierungswege und Corporate Governance Schnittstellen in den eigenen Unternehmen.

Der Berliner Roundtable Risikomanagement dient als Erfahrungsaustausch und zur besseren Verzahnung der Governance-Funktionen Risikomanagement, Revision, IKS und Compliance. Aufgrund der konstanten Nachfrage findet das Format in Berlin mittlerweile regelmäßig statt. Interessierte in der Region Berlin können sich gern an Herrn Mathias Henning wenden, der neben seiner aktuellen Verantwortung bei der 50Hertz Transmission GmbH als Regionaldirektor für die RMA-Region Ostdeutschland aktiv ist. //

Der dritte Berliner „Roundtable Risikomanagement“ findet voraussichtlich im März/April 2020 statt. Bei Interesse an einer Unterstützung oder Teilnahme wenden Sie sich bitte an region-ost@rma-ev.org

Cyber Security: Threats – Liability – Mitigation

Business Breakfast der Risk Management Association zu Gast bei FUNK International Austria GmbH am 27.11.2019 in Wien

Cyber-Risiken sind ein zunehmendes internationales Problem. Unternehmen sind weltweit betroffen und beachtliche Schäden werden nahezu aus allen industrialisierten Ländern berichtet.

Verschiedene Studien belegen, dass Cyberangriffe öfters vorkommen als Unternehmensverantwortliche annehmen. Sieben von zehn befragten Unternehmen gaben an, von Daten Diebstahl, Industriespionage oder Sabotage in den letzten zwölf Monaten betroffen gewesen zu sein. Enorme Kosten entstehen aus Image-schäden, Patentrechtsverletzungen, Betriebsunterbrechungen sowie Ermittlungs- und Aufklärungskosten, wovon kleine und mittel-



ständige Unternehmen nicht verschont sind. Vielfältig sind die Vorfälle, wobei die Anzahl und die Schadenkosten enorm ansteigen. Das Risiko erhöht sich vor allem durch die Verbreitung von Ransomware (Verschlüsselungstrojaner) und Malware (Schadsoftware), verbunden mit Erpressungsversuchen, Datenschutzverletzungen und Identitätsbetrug. Alleine die Nicht-Verfügbarkeit von IT-Systemen und computer-gesteuerten Betriebsanlagen (z.B. IoT, Smart Devices) kann Unternehmen wochenlang lahmlegen, wobei der Betriebsanlauf mit unvorhersagbaren Schwierigkeiten immer verbunden ist, sofern nicht ein gut erprobtes Notfall- und Business Continuity Management eingerichtet wurde. Die Bedrohungen kommen aber nicht nur von Hackern, sondern oft auch von den sog. Innentätern – von Mitarbeitern oder aus dem Unternehmen ausgeschiedenen Mitarbeitern oder ganz einfach durch Nachlässigkeit, Unachtsamkeit und Unwissen.

Die Welt im Schatten der Computerkriminalität

Während in Deutschland und Österreich die Summe aller angezeigten Straftaten rückläufig ist, steigt die Computerkriminalität. Den Ernst der Lage erkennt auch Dr. Cornelius Granig, der mit spektakulären Cyber-Vorfällen zum raschen Handeln auffordert. Dr. Cornelius Granig ist Sicherheitsexperte im Bereich

Cyber-Security und befasst sich seit Jahren mit Compliance und Korruptionsbekämpfung. Zurzeit ist er als Cyber-Berater für Unternehmen und staatsnahe Organisationen tätig. In den letzten Jahren war er im Vorstand großer Banken und Versicherungen und Manager bei internationalen Technologiekonzernen, die modernste Programme für die Verbesserung der Computersicherheit und die Erkennung und Abwehr von Cyber-Attacken entwickeln. Er ist Autor des Buches „DARKNET – Die Welt im Schatten der Computerkriminalität“. Aus seinem journalistischen Erfahrungsschatz gab er dem Auditorium wertvolle Tipps. Sein Credo lautet, nicht Angst vor den neuen Technologien zu haben, sondern einen respektvollen und informierten Umgang zu pflegen.

Cyber-Compliance und die Haftung des Managements

Rechtsanwalt Dr. Franz Althuber, dessen beruflicher Schwerpunkt im Finanzstrafrecht liegt, hat das umfassende Haftungsregime der Unternehmensleitung, insbesondere der Geschäftsführer und Vorstände von Kapitalgesellschaften, aufgezeigt. Diese Organe haften einerseits gegenüber der Gesellschaft selbst (Innenhaftung) und andererseits gegenüber den Gesellschaftern und Dritten nach allgemeinen schadenersatzrechtlichen Grundsätzen (Außenhaftung).

NEU: Arbeitskreis Strategisches Risikomanagement

Die vielfältigen Herausforderungen durch die Digitalisierung, geopolitische Veränderungen, Klimawandel, Nachhaltigkeitsziele und Globalisierung in einem Umfeld hoher Komplexität, Volatilität und Unsicherheit erfordern eine Anpassung bzw. laufendes Monitoring der Unternehmensstrategie.

Dabei öffnen sich viele strategische Handlungsmöglichkeiten, wobei es gilt die Chancen und die Risiken, die auf das eigene Unternehmen wirken, aber genauso die Wirkung des eigenen Handelns auf die Anspruchsgruppen in der Liefer- und Wertschöpfungskette zu berücksichtigen. Diese Themen wollen wir im Arbeitskreis diskutieren, Lösungswege und Möglichkeiten einer strukturierten Vorgehensweise finden.

Weitere Details und Termine finden Sie demnächst auf unserer Webseite.

Viele Manager sind sich ihrer Verantwortung für ein funktionierendes Informationssicherheitssystem meistens nicht hinreichend bewusst. Die Verantwortung ist nicht delegierbar, weder an einen CIO oder IT-Leiter, noch an einen Risiko- und Compliance-Manager. Neben gesetzlichen Vorgaben (z.B. DSGVO, NIS-RL) ist auch die individuelle, branchenabhängige Risikolage zu berücksichtigen. Nur ein effektives Managementsystem und eine angemessene Sicherheitskultur und -strategie schützen die Organisation und machen sie (weitestgehend) widerstandsfähig gegen Cyber-Angriffe und Datenverlust. Das Management selbst reduziert dadurch seine eigene Haftung. Sollte es dennoch zu einem Compliance-Verstoß mit strafrechtlichen Folgen kommen, kann der Nachweis eines umfassenden Safety and Security Managements die Höhe des Bußgeldes verringern. Treffen hingegen mehrere Verwaltungsübertretungen zusammen, kann dies zu einer Kumulation von Strafen führen.

Technische Vorkehrungen alleine genügen nicht, denn Hacker sind immer einen Schritt voraus. Neben den technischen und organisatorischen Maßnahmen, darf der Faktor Mensch nicht vergessen werden. Bewusstseinsbildung ist keine einmalige Aktion, sondern ein laufender, gezielter und positiver Kommunikationsprozess.

Cyber Risiken feststellen und Restrisiko absichern

Mit zunehmender Digitalisierung, komplexer werdenden Wertschöpfungsketten und hohen Compliance Anforderungen muss dem Schutz der Daten und Informationen durch ein ganzheitliches Risiko- und Compliance-Management höchste Priorität beigemessen werden. Schwerpunkt der Risikominimierung liegt in der Prävention. Trotz umfassender Vorkehrungen besteht immer ein Restrisiko, das durch eine Cyber-Versicherung minimiert wird.

Mario Heinisch, CEO von FUNK International Austria GmbH, weist auf die wichtige Bedeutung von individuellen Versicherungskonzepten hin.

Grundsätzlich ist der Abschluss einer Cyber-Versicherung ratsam, weil Schäden versichert sind, die durch eine Verletzung der Informationssicherheit von benannten Ereignissen entstehen. Um aber z.B. den Fake President Betrug oder CFO Fraud abzudecken, empfiehlt sich der Abschluss einer Vertrauensschaden-Versicherung. Nach einer lebhaften Diskussion und einem regen Meinungsaustausch rundete ein delikates Frühstück den Vormittag ab. //

Bei Interesse an RMA-Veranstaltungen in Österreich schicken Sie bitte ein Mail an oesterreich@rma-ev.org und wir nehmen Sie gerne auf die Einladungsliste. Ihr Ansprechpartner: Brigitta John

Get Ready to
Manage Risks!



Qualifizieren Sie sich zum »Enterprise Risk Manager (Univ.)«
Am **22. April 2020** Start des Weiterbildungsprogramms der RMA und der Universität Würzburg

- Sie möchten sich im Bereich Risikomanagement weiterentwickeln?
- Sie suchen Kontakte zu Fachexperten und Praktikern?
- Sie möchten Ihr theoretisches Know-how mit Benchmark-Erfahrungen aus der Praxis verknüpfen?
- Sie suchen eine wissenschaftlich fundierte Weiterbildung mit einem Überblick zum State of the Art im Risikomanagement?

**10-tägiger Risikomanagementkurs
von Experten in Theorie und Praxis**

Mehr Infos und Anmeldung unter:
www.rma-ev.org/erm www.fzrm.uni-wuerzburg.de/erm



www.rma-ev.org

RMA Marketplace



Sie suchen ...

Sie bieten ...

**Dienstleistungen & Softwarelösungen
zu den Themen Risiko-, Compliance-,
Versicherungsmanagement & Rating**

**Wir bringen Sie zusammen:
www.rma-ev.org/marketplace**

Spannender Themenmix rund um das Risikomanagement

Am 29. November 2019 trafen sich die Teilnehmenden zur 27. Sitzung des RMA-Arbeitskreises „Integriertes Risikomanagement“ in den Schulungsräumen der HARTING Stiftung & Co. KG in Espelkamp auf Einladung des RMA- und langjährigen Arbeitskreismitglieds Frank Spalthöfer.

Ein besonderes Highlight war die Teilnahme von 13 Studierenden von der Hochschule Hamm-Lippstadt. Unter der Leitung von Frau Prof. Gabriele Wiczorek erhielten die Studierenden des Studienschwerpunktes „Risikomanagement“ im Bachelorstudiengang „Technisches Management und Marketing“ die Möglichkeit, ihr erlerntes Wissen bei spannenden praxisrelevanten Risikomanagement-Themen einzubringen, mitzudiskutieren und gleichzeitig die RMA und ihre Mitglieder kennenzulernen. Im ersten Impulsvortrag referierte Frau Prof. Dr. Gabriele Wiczorek, Professorin für industrielle Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie an der Hochschule Hamm-Lippstadt, über unternehmerisches Marketing als Unterstützung für das Pro-

dukt „Risiko“. In ihren Ausführungen zeichnete sie ein Bild des Risikomanagers in der Zukunft. Sie betonte die Herausforderungen im Hinblick auf seine Aufgaben in den Bereichen der Beratungs- und Steuerungsfunktion und Kommunikation. Die mit dem (zukünftigen) Risikomanager einhergehenden Erwartungen bezeichnete sie humorvoll als Berufsbild eines „Supermannes“ im Unternehmen. Mit dem Vorstellen verschiedener Studien unterstrich Frau Dr. Wiczorek den Zusammenhang zwischen Marketingsichtweisen und -anwendungen und dem Risikomanagement. Abschließend leitete sie Möglichkeiten ab, wie Methoden des Marketings genutzt werden könnten, um das Risikomanagement bei den zukünftigen internen Herausforderungen zu unterstützen. Herr Michael Koch, Fachleiter Risikomanagement bei der PHOENIX CONTACT GmbH & Co. KG, stellte im zweiten Vortrag das templatebasierte Risikomanagement auf Basis des COSO Ansatzes in seinem Unternehmen vor. Interessant hierbei war sein Exkurs zu seiner Teilnahme am ERM-Programm der RMA an der Universität Würzburg. Neben einem Kurzbericht

zum Inhalt des Weiterbildungsprogramms zog Herr Koch ein positives Fazit zum Verlauf des Lehrgangs und der Anwendbarkeit in der Praxis. Teile aus dem ERM-Programm sind in das Risikomanagement bei Phoenix Contact eingeflossen. Zum Abschluss der Vortragsreihe an diesem Tag erläuterte Herr Dr. Bastian Neyer, Senior Associate bei der PriceWaterhouseCoopers GmbH, WPG, die Nutzung von Business Intelligence Technologien im Risikomanagement. Er stellte verschiedene Software-Tools zum Verarbeiten vorhandener Daten-Pools bei der Erstellung individueller Analysen und Reports vor. Unter Mitarbeit der Teilnehmenden verdeutlichte Herr Dr. Neyer die Anwendung und den Nutzen von BI-Lösungen anhand eines Tool-Beispiels. Mit einem Rundgang durch Teile der Fertigungsbereiche von HARTING wurde die AK-Sitzung mit interessanten Einblicken abgerundet. //

Wer Interesse an der Mitarbeit in diesem Arbeitskreis hat, kann sich auf der Homepage der RMA über die nächsten Termine informieren und sich anmelden.

www.crisam.net

CRISAM[®]
DECISION ENGINEERING



ENTERPRISE RISK MANAGEMENT ///

Mit CRISAM® schützen Sie Ihr Unternehmen, indem Sie Ihre Risiken mit unserer bewährten Methode analysieren und steuern. Sie integrieren Risiken und Chancen in Ihre Unternehmensplanung und behalten Risikosituationen Ihres Unternehmens im Blick. Mit CRISAM® wird Controlling und Risikomanagement zum zentralen Steuerungsinstrument für das Top-Management.



INFORMATION RISK MANAGEMENT ///

CRISAM® hilft Ihnen dabei, sich vor heutigen und zukünftigen IT-Risiken zu schützen und Anforderungen nach ISO 27001, KRITIS etc. umzusetzen. Durch die Analyse Ihrer IT-Struktur und die Ableitung adäquater Maßnahmen, bietet CRISAM® Ihnen eine perfekte Unterstützung in jeder Phase und jedem Reifegrad Ihres ISMS-Prozesses.



DATENSCHUTZ MANAGEMENT ///

CRISAM® ist ein wirksames und effizientes Datenschutzmanagementsystem mit Nachweisen auf „Knopfdruck“. Sie erhöhen Ihre Rechtssicherheit und sind DSGVO konform. Am Dashboard passen Sie Ihre Workflows spezifisch für den Datenschutz-Management-Prozess an. Dadurch behalten Sie stets den Überblick.

CRISAM® Österreich
CALPANA business consulting GmbH
Tel.: +43 (0)732 601 216 - 0
E-mail: office@crisam.net

CRISAM® Deutschland
CALPANA business consulting
Deutschland GmbH
Tel.: +49 (40) 35 98 29 21